

Langfristiger Trend ist wichtiger als Jahresziele

Umwelt Die CO₂-Emissionen sind gestiegen, doch Experten kritisieren den kleinteiligen Blick. Die Ampel will das ändern.

Berlin. Deutschland droht seine Klimaziele für das Jahr 2021 zu verfehlen, wie aus Berechnungen der Denkfabrik Agora Energie-wende hervorgeht. So sei für das vergangene Jahr bei den Emissionen mit einem Plus von 4,5 Prozent im Vergleich zu 2020 zu rechnen. Hauptgrund für den Anstieg der Emissionen seien die wirtschaftliche Erholung nach dem Pandemiejahr 2020 und eine höhere Kohleverstromung aufgrund stark gestiegener Gaspreise. Gleichzeitig sei die Stromproduktion aus Erneuerbaren Energien gesunken, da es im betroffenen Zeitraum weniger Wind gab. Zudem musste aufgrund kühler Wintermonate Anfang 2021 mehr geheizt werden als sonst.

Auch das Klimaziel für 2030 rücke so außer Reichweite, warnen die Agora-Forscher. Damit sei „das von Bundesminister Robert Habeck angekündigte Klimaschutzsofortprogramm noch dringender geworden“, sagt SPD-Klimapolitikerin Nina Scheer dieser Zeitung. 37 Millionen Tonnen CO₂ müssten laut Agora Energie-wende jährlich eingespart werden, um das 2030er-Ziel noch einzuhalten.

In Wissenschaft und Politik gehen die Meinungen allerdings auseinander, ob jahresgenaue Emissionsziele für einzelne Sektoren wie Gebäude, Energie und Verkehr, wie im Klimaschutzgesetz vorgeschrieben, der richtige Weg sind. Dies treibe „die Kosten des Umstiegs in die Höhe“, kritisierten vor kurzem mehrere namhafte Ökonomen, darunter die Wirtschaftsweisse Veronika Grimm, Klimaökonom Ottmar Edenhofer vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und der Regierungsberater Andreas Löschel. Wichtig sei vielmehr, dass die Sektoren auf einem langfristig erfolgsversprechenden Weg seien.

So pumpte die Regierung im vergangenen Jahr aufgrund des Klimagesetzes rund elf Milliarden Euro Fördergelder für Sanierun-

gen in den Gebäudebereich, weil das Emissionsziel überschritten wurde. Da es allerdings dauert, bis deswegen auch weniger geheizt wird und die Emissionen sinken, droht der Gebäudebereich sein Ziel auch im Jahr 2021 zu reißen.

„Nur auf jährliche Entwicklungen in einzelnen Sektoren zu schauen, greift deswegen zu kurz“, so Energieökonom Löschel. Der grundsätzliche Trend nach unten müsse nicht gebrochen sein, weil Emissionen in einem Jahr ansteigen. Viele Entwicklungen liefen nicht linear ab. Im Verkehrsbereich etwa stagnieren die Emissionen seit Jahren. Würden 2030 jedoch wie geplant 15 Millionen E-Autos auf deut-

„ Anders als die FDP halten die Grünen an den strengen Vorgaben im Detail fest.

schen Straßen unterwegs sein, könnten die Emissionen gegen Mitte bis Ende des Jahrzehnts stark sinken.

Die Ampel hat dieses Problem erkannt und im Koalitionsvertrag beschlossen, das Klimaschutzgesetz flexibler zu gestalten. „Die kleinteiligen jährlichen Sektorziele haben sich insbesondere in Verbindung mit den Sofortprogrammen bei Zielverfehlung als unpraktikabel und extrem teuer erwiesen“, so FDP-Klimaexperte Lukas Köhler, der sich von „tagesaktuellen Wasserstandsmeldungen“ nicht ablenken lassen will. Ganz einig scheint man mit den Grünen, die weiterhin an den strengen Vorgaben hängen, allerdings nicht zu sein: Das Klimaschutzgesetz sei „mit seinem jährlichen und sektorscharfen Monitoring ein gutes Instrument“ für das geplante Klima-Sofortprogramm, so Grünen-Klimapolitikerin Lisa Badum. *Igor Steinle*